Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 26 (1928)

Heft: 9

Artikel: Johann Georg Zimmermann

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bibler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage gu richten find

Berantwortliche Redattion für den miffenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Rr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Wenger, Bebamme, Lorraineftr. 16, Bern

Abonnements: Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweit Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweig und Ausland 40 Cts. pro 1-ip. Betitzeile. Großere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Johann Georg Zimmermann. — Schweiz. Hebammenverein: Hebammentag in Bern. — Arankenkaffe: Arankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Krankenkasse. — Bereinsnachrichten: Sektionen Schaffhausen, Schwyz, St. Gallen, Thurgau. — Buchertisch.

Johann Georg Zimmermann.

Im Dezember dieses Jahres wird es zweihundert Jahre her sein, daß in Brugg im Kanton Aargau (damals noch ein Teil der Republik Bern) ein Kind geboren wurde, das bestimmt war, einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit und zugleich einer der meiftgelefenen Schriftsteller zu werden: Johann Georg Zimmermann. Sein Bater war Ratsherr, seine Mutter eine geborene Waadtländerin (auch das Waadtland gehörte bamals noch zu Bern) namens Bache. Diefem Umftand verdankte Zimmermann die Kenntnis der französischen Sprache, die über das sonst lebliche hinausging. Dies war für den spätern Arzt von europäischem Rufe sehr wichtig, denn der gesamte Brief-vertehr und auch der mündliche in gebildeten Kreisen und besonders an Fürstenhösen ging damals französisch vor sich. Wit 14 Jahren kam Johann Georg nach Bern, wo er an der damaligen Akademie, aus der später die Berner Hochschule hervorging, philosophische Studien betrieb. Die trockene und langweilige Art, in der viele Fächer vorgetragen wurden, vermochte nicht, ihm viel Interesse abzugewinnen, und er lernte dort, wie er später selber sagte, gar nichts. Mit 18 Jahren mußte ber junge Mann, beffen Eltern mittlererweile geftorben waren, sich selber für einen Beruf entscheiden und wählte die Medizin, die damals durch den großen Berner Albrecht Haller einen großartigen Aufschwung erlebte.

Bo hatte er beffer feine Studien begonnen, als zu Füßen dieses Meisters. Albrecht von Saller hatte damals eine Brofessur in Göttingen inne, an der Universität des Kurfürstentums Hannover, dessen Herrscher zugleich König von England war.

Sin Juni 1747 reiste also Zimmermann nach Göttingen, über Basel und den Rhein hinab sahrend. Er präsentierte sich bei Haller mit einem Schreiben des Prosessors Altmann in Bern, in dem dieser seine guten Geistesgaben lobt und ihm eine gute Prognose stellt.

A. von Haller nahm den so empsohlenen mit großer Freundlichkeit auf und sorgte in väterlicher Weise für ihn. Göttingen war damals ein kleines Städtchen und es war schwer, passende Unterkunft zu sinden. Haller nahm daher Zimmermann dei sich auf, und dadurch wurde des jungen Mannes Leben entscheidend beeinflußt.

Nachbem Zimmermann dort seine Studien beendet hatte, schrieb er eine Doktorarbeit, die er öffentlich verteidigte über die neue Lehre bon der Reizdarkeit der lebenden Körper und ihrer Bestandteile. Diese Lehre wurde von haller aufgestellt und mit vielen Experimenten bewiesen, und auch Zimmermann stütte fie

mit Tierversuchen. Die Lehre von der Reizbar= feit ist auch heute noch eine von den Grundlagen der Medizin, wenn sie auch im Laufe bon 13/4 Jahrhundert einige Veränderungen und Vermehrungen erfahren hat.

Zimmermann, der nicht nur der Medizin seine Aufmerksamkeit schenkte, sondern auch be-sonders sich für literarische Dinge interessierte, bemühte fich aus Dankbarkeit für feinen großen Lehrer und Gönner um den Druck der Hallerschen Gebichte in französischer Sprache, die der Berner B. von Tscharner besorgt hatte. Es handelte sich dabei nicht um französische Gedichte, sondern um eine Wiedergabe des Inhaltes berfelben in französischer Sprache.

Zimmermann unternahm nun zu weiterer Ausbildung einige Reisen nach Holland und nach Paris. Das Reisen war damals noch nicht fo einfach, wie heute; man mußte in Post= kutschen fahren auf manchmal grundlosen Wegen, jo daß Unfälle durch Umstürzen der Kutschen nichts Ungewöhnliches waren. Albrecht von Haller hatte, als er von Bern nach Göttingen fuhr zur Uebernahme seiner Projessur, selber nicht weit von seinem Bestimmungsorte durch einen folchen Unfall feine erfte Frau verloren. Man reiste aber auch langsamer, und dabei gründlicher, als heute und blieb länger an jedem Orte; man glaubte nicht, in einem halben Tage eine große Stadt kennen lernen zu können. Dabei reisten auch weniger Leute, als heute, und die Reisenden waren angesehener als jest. In den Gasthäusern kam man leicht mit den Mitgaften ins Gespräch, machte Befanntschaften,

erzählte sich gegenseitig von seinen Erlebnissen. Aus demselben Grunde wußte auch der Reisende weit mehr nach Hause zu berichten, als mancher heutzutage. Man hatte nicht das Gefühl, daß der Briefennpfänger alles, was man ihm schrieb, schon kannte und selber schon gesehen hatte. So schrieb denn Zimmermann über seine Erlebnisse und was er sah und hörte, besonders auch in medizinischer Beziehung, an Haller und damit begann ein Briefwechsel, der sich über 25 Jahre hinzuziehen bestimmt war.

Da Zimmermann nicht begütert war, so mußte er sich nach Verdienst umsehen. Deswegen wandte er sich an Haller um Rat und dieser verschaffte ihm in Göttingen eine Hofmeisterstelle bei einem jungen Schotten. Aber da Zimmermann sich nach praktischer Ausübung ber Medizin sehnte, gab er schon im nächsten Frühling diese Stelle auf und wandte sich, mit einer Empfehlung Hallers an ben damaligen Schultheiß von Bern, von Sinner, ausgerüftet, nach Bern, um sich dort als Arzt niederzulassen. So sehen wir gleich von Anfang an, wie Zim-mermann in jeder Berlegenheit sich an Haller um Rat und Hilfe wandte und wie dieser ftets bereit war, ihm nach Möglichkeit zu helfen.

Dieses Verhältnis blieb bis zu Hallers Tode, ber 1777 erfolgte.

So ließ sich also Zimmermann in Bern als Arzt nieder und wohnte an der Resslergasse bei einem Herrn Stettler. Er hatte, wie alle Aerzte, ansangs natürlich nicht viel zu tun, und besonders kränkte es ihn, daß die vor-nehmen Leute sich nicht an ihn wandten. Allerdings schrieb er an Haller, er sei froh darüber, denn sie zahlen nicht mehr als die anderen, und glauben dabei dem Arzte befehlen zu dürfen, wie einem Schufter.

Schon im nächsten Jahre wurde Haller in Bern zum Rathausammann gewählt und mußte in diese Stadt zurückkehren, um fein Amt anzutreten. Da er nicht lange warten konnte, hatte er seine Familie, seinen Hausrat und seine große Bibliothek in Göttingen zurückge-lassen. Da er nun nicht nochmals dorthin reisen konnte, um fie felber zu holen, betraute er Zimmermann bamit, dies zu tun.

Zimmermann war gleich dazu bereit, obschon biese Entsernung aus der Stadt, in der er kaum anfing, etwas Praxis zu bekommen, für ihn ein großes Opfer bedeutete. Darum wird auch in späteren Jahren Haller stets etwas die Berpstichtung gesühlt haben, ihm beizustehen. Der Ausenthalt in Göttingen zog sich in die Länge, weil noch allerlei Formalitäten zu ers ledigen waren, und dauerte im Ganzen an die zwei Monate. Natürlich fand er in Bern nicht sofort wieder gute Prazis und da er verdienen sollte, war es ihm darum zu tun, etwas anderes zu finden. Dies gelang denn auch im folgenden Frühling 1754.

In der Heimatstadt Zimmermanns, Brugg, war der Stadtphyssicus Dr. Wețel gestorben. Jimmermann reiste dorthin, um sich dem hohen Rate der Stadt zu präsentiren und brachte ein sehr schmeichelhaftes Empfehlungsschreiben Hallers mit. Darauf wurde dann Limmermann gewählt und zum Stadtphysicus gemacht, trohem ein anderer Arzt in Brugg selbst sich auch darum beworben hatte, ein Dr. Bätterli. Zimmermann hatte sich vor seiner Abreise von Bern noch verheiratet mit einer Witne Steck, und seine Schwiegermutter Frau Weley be-gleitete das junge Paar nach Brugg, um dort mit ihnen zu wohnen. Dadurch trug sie mit bei zu den Lasten des Haushaltes, und Zim-mermann scheint sie sehr geschätzt zu haben, denn er spricht in allen seinen Briefen, wo er sie erwähnt, stets mit größter Hochachtung pon ihr.

Die Pflichten, die dem neuen Physicus von bem Rate der Stadt auferlegt murben, waren vielfache; und interessiert hier besonders, daß er gehalten war, Hebammenunterricht zu er-teilen und auch sonst bei passenber Gelegenheit ben Hebammen allerlei nütliche Unterweisungen gratis zu erteilen. Dadurch wird Zimmermann

auch für unsere Zeitung interessant. In Brugg nun gefiel es Zimmermann nicht so, wie er es anfangs erwartet hatte. Er fühlte fich von dem fleinlichen und fleinstädtischen Seben, dem Geklatsch der Bürger und dem Herumspionieren in des Nächsten Angelegen-heiten sehr abgestoßen. Dr. Bätterli, seinen Konkurenten, sah er vom ersten Tage an als erbitterten Feind an, ob mit oder ohne Grund, bleibe dahingestellt. Besonders wenig gewogen war ihm auch sein Berwandter, der Schultheiß von Brugg, Zimmermann, und beffen Sohn, der einmal den Ausspruch tat: "Er chen nüt und er wäis nüt und verschtoht nüt vo der Medizin, i wil ihm's grad i's G'ficht ine fääge!"

Dabei aber breitete sich seine Braris doch aus, obwohl er immer flagte und Befürchtungen für die Butunft und die Möglichteit, feine Rinder zu erziehen, hegte. Da er seine Mitburger ver= achtete und mit ihnen in keine guten Bezieh= acztere und mit ignen in teine guten Bezieh-ungen kommen konnte, da er, wie er sagte, nicht wie Andere Gesellschaften, Bälle und Birtshäuser besuchen mochte, so sing er an, um seine Muße auszufüllen, zu schreiben. Er versaßte kürzere medizinische Abhandlungen, wie z. B. über eine damals witende Kuhrepidemie; bann aber auch Schriften, die mit der Medizin direkt nichts zu tun hatten, die aber seinen Namen bekannt machten. Es war bamals die Zeit, in der die Deutsche Schriftstellerei und Dichtkunst aus dem Bopf, dem trockenen Buft, in den sie geraten war, anfing sich zu erheben; Zimmermanns großer Lehrer Albrecht von Haller war selber einer der Erneuerer, wenn er selber schon seine Gebichte mehr als Jugendzerstreuung ansah und in seinem späteren Leben keine Dichtungen mehr versaßte. Sein großes Gedicht, die Alpen, waren als eines ber vorzüglichsten Geisteserzeugnisse berühmt geworden und verdiente es auch; denn

noch heute, wo kaum jemand mehr den Messias von Klopstock, der damals ebenso berühmt war, lefen tann, find die Alpen mit hohem Genuß zu lefen.

Haller sah diese schriftstellerei Zimmermanns nicht gerne, denn er befürchtete, sie könne ihn von der Medizin abziehen. Oft verteidigte fich Zimmermann in seinen Briefen gegen diesen Vorwurf, indem er sagte, Haller soller ihm boch diese Beschäftigung für seine Mußestunden lassen. Aun, neben seinem Ruhm auf literarischem Gebiete sührten ihm diese Schriften auch neue Batienten zu; aber auch ein schmerzhaftes hämorrhoidalleiden, das ihn noch in feinen späteren Sahren start plagte.

Seine Langeweile in Brugg wurde in den späteren Jahren seines Aufenthaltes öfter unterbrochen durch kleine Reisen, die er unternahm, wenn ihn hochgestellte Patienten kommen ließen. Dann aber hatte er auch Berkehr mit der Familie seines Gonners Haller, indem ein Schwiegersohn von diesem in Wilbenftein eine Amtsdauer Landvogt war. Aber am meisten beschäftigte ihn neben seiner Schriftstellerei sein ganz ungewöhnlich großer und ausgedehnter Briefwechsel mit vielen zu jener Zeit bedeutenden und berühmten Männern. Eine enge Freundschaft verband ihn mit einem anderen sehr be= rühmten Arzte, dem Dr. Tiffot in Lausanne. Damals konnte sich die Republik Bern rühmen, in ihrem Gebiete drei der bekanntesten und berühmtesten Aerzte zu haben: Haller in Bern, Tissot in Lausanne und Zimmermann in Brugg.

Alle die Jahre in Brugg hindurch lag Bim-Alle die Jahre in Brugg hindurch lag Zimmermann immer Haller an, er möchte seinen Einfluß für ihn verwenden, damit er aus den engen Verhältnissen heraus kommen könne. Haller tat, was er konnte. Als in Göttingen eine Prosessoristelle frei wurde, gelang es Haller, Zimmermann eine Berufung an diese Selle zu erwirken. Zimmermann war ganz froh über die Berufung, weil sie, wie er schrieb, ihm in den Augen seiner Mitbürger Ruhm eintrug; aber nachdem alles in die Wege geleitet war, lehnte Zimmermann ab, mit der Begründung, er sei nicht sprachgewandt genug, um als Professor zu lehren. Es wäre ihm auch zuwider gewesen, nach Göttingen, das er in schlechter Erinnerung hatte, zurückzukehren. Diese Ablehnung verlette Haller, und er schrieb ihm: Merken Sie sich wohl, daß ich nach biefer Ablehnung nichts mehr für sie tun kann, es bleibt Ihnen nur noch übrig, durch Fleiß und Sparsamkeit dem Elend und durch Studium der Langeweile zu entgehen und fich in Ihre jetigen Verhältniffe zu schicken.

Auch einen Ruf nach Warschau als Leibarzt bes Ronigs von Bolen, den ihm Tiffot, der in erster Linie berusen worden war, vermittelte, nahm Zimmermann nicht an. Dann zerschlugen sich die Verhandlungen mit dem Rate von Solothurn, der ihn gerne in diese Stadt gezogen hätte, an der geringen Höhe der Besfoldung. Als ihm sein Freund, der Dichter Wieland, eine Stelle in seiner Nahe beim Grafen Ctadion anbot, murde Zimmermann mutend, weil er es seiner Bedeutung unwürdig fand, seine Freiheit, wie er schrieb, für 400 Reichs-

thaler zu verkaufen. Ende 1767 erhielt der berühmte Tiffot nun einen Ruf nach Hannover an die Stelle des verstorbenen Leibarztes Werlhof, dessen Ramen in der Anatomie noch heute lebt. Tiffot wollte Laufanne nicht verlaffen und fragte bei Bimmermann an, ob diefer wohl gerne die Stelle annehmen wurde. Zimmermann wandte sich in einem sehr demütigen Briefe an Haller um Bermittlung und wirklich wurde er jum Leibarzt bes Rurfürsten von Hannover, ber zugleich Rönig von England mar, gemählt.

hier, wo Zimmermann die Schweiz versläßt, schließen wir diesen Abrif. Er lebte noch

Preisreduktion auf den gummilosen Krampfaderstrumpf DCCULT

Durch Erhöhung der Produktion infolge verbesserter Herstellungstechnik konnte eine bedeutende Herabsetzung der bisherigen Preise eintreten. Wirksamkeit und Haltbarkeit wurden noch erhöht, so dass der

. Occulta-Strumpf

der zweckmässigste und idealste Krampfader- und Sportstrumpf

genannt werden darf.

Das seidenweiche, aus einem besonders präparierten Garn von ausserordentlich grosser Zugkraft und Widerstandsfähigkeit hergestellte Gewebe ist nur dem Occultastrumpf eigen, nicht aber seinen Nachahmungen. Der Occultastrumpf verzieht sich nicht, bleibt stets in der Form und bewahrt dauernd seine Elastizität.

Er verhindert Stauung und fördert die normale Blutzirkulation. Das vollständig gummilose Gewebe erhitzt nicht, schädigt die Haut nicht und ist waschbar.

Herstellung in beige und rosa.

Verlangen Sie die neuen Preise.



1113

Depots in den Sanitätsgeschäften: Ausfeld-Bürgi, Luzern, Pilatusstrasse 3; Wiedermoser Bollinger, Schaffhausen; Spielmann-Jäggi, Olten, Ringstrasse 6; Alex. Ziegler, Bern, Erlachstrasse 23; O. Schorer, Biel, Rue de la gare 36; Louis Ruchon, La Chaux-de-Fonds, Rue Numa Droz 92. viele Jahre und wurde immer berühmter; fogar zu Friedrich dem Großen wurde er in deffen letter Krankheit gerusen, ohne ihm aber viel helfen zu fonnen.

Schweiz. Hebammenverein.

Hebammentag in Bern 10. und 11. September 1928.

Run sind sie glücklich vorüber, die Festtage in Bern, von benen fo oft und fo viel gesprochen und geschrieben wurde. Wenn unsere Rolleginnen diese Zeilen lesen, so haben wohl die meisten Besucherinnen die Arbeit in ihrem Wirkungsfreis wieder aufgenommen. Wir wollen gerne hoffen, daß ihnen die Erinnerung an die ver= lebten Tage noch recht lange den Alltag erheitern.

Db fie gerne nach Bern gekommen find, unsere Hebammen? -– Den Auftakt muß man

gesehen haben!

Schon mit den frühen Morgenzügen, erschienen durch die dicht gedrängte Menge alle die lieben, bekannten und auch die unbekannten Gesichter. Bas dem diesjährigen Fest ein besonderes Bilb gab, das waren die Bielen, die man andere Sahre nicht zu sehen bekommt. Aber, wer hatte es sich denn nehmen laffen, diesmal, wenn immer möglich, den Hebammentag zu besuchen. Lockte doch vor allem ein Besuch der "Saffa", dieses Wahrzeichen von Frauenarbeit und Frauengeist.

Ein Uebermaß von Arbeit hatte an diesem Morgen die tatträftige Präfibentin unserer Berner Sektion, Frau Bucher, zu bewältigen. Die Quartierkarten mußten zugeteilt werden, und bis eine jede wußte, wo sie am Abend ihr haupt hinlegen follte, gab es viel zu reben und zu erklären, bis es stimmte.

Und es hat gestimmt, bis auf einige wenige Ausnahmen, was bei dem gegenwärtigen Hochbetrieb in unserer sonst gemutlichen Stadt nicht

zu verwundern ift.

Um Nachmittag fand in der Hochschule die Delegiertenversammlung statt. Die übliche Erledigung der Traktanden vollzog sich in ge= wohntem Rahmen und wurde nur zum Zwecke einer photographischen Aufnahme und zur Entgegennahme einer Taffe Raffee Sag angenehm unterbrochen. Herr Notar Haldemann aus Bern verteilte einige noch unfertige Probe-Exemplare des Kinderpflegebüchleins, von dem schon lettes Jahr die Rede war. Wir muffen bekennen, daß wir diesmal einen beffern Eindruck davon betamen. Wenn einmal bas Ding fertig ift, fo glauben wir, daß sowohl für das Bolk als auch für die Schweizer Hebammen etwas Nütliches und Praktisches herauskommt. Schon die Namen der Autoren, der Herren Dr. v. Fellenberg und Dr. Siegfried, burgen hierfür.

Kurz nach 6 Uhr verließen wir die Räume unserer Alma mater bernensis, um gemeinsam unter strömendem Regen nach der "Saffa"

hinauszuwandern.

Im Terraffenrestaurant nahmen wir unser Abendessen ein, und nachher wohnten wir im Rongreffaal einem farben- und fangesfrohen Teffiner Abend bei. Schade, daß man fo wenig verstanden hat. Dafür haben's die zahlreich anwesenden Tessiner besser verstanden, mas der nicht endenwollende Beifall bezeugte. schön war es doch und einmal eine Abwechslung, denn bis der Schweiz. Hebammenverein im sonnigen Teffin eine Generalversammlung abhalten wird, reifen dort noch viele Trauben, und so bekamen wir boch einen Begriff vom frohen Leben ennet bem Gottharb.

Um 11 Uhr abends muß auch der lette Saffa"=Besucher das Feld räumen, und somit kamen wir ganz traditionswidrig schon früh zur wohltuenden Nachtruhe.

War schon die Zahl der Festbesucherinnen am ersten Tage groß, so war sie am zweiten noch viel größer, troß des Regens, der wieder ununterbrochen herabfloß. Es mögen um die 400 gewesen sein, die gegen 11 Uhr in dichten Scharen bem Kongreßsaal zustrebten zur Teilnahme an der Generalversammlung. Gruß und Willkomm entboten die Zentralpräsidentin, Frl. Marti, und Frau Bucher, die Brafidentin ber Berner Sektion, die lettere auch in französischer Sprache. Beide Ansprachen wurden mit freubigem Beifall aufgenommen.

Als Bertreter der h. Sanitätsdirektion des Kontons Bern war herr Dr. Reichenau anwesend und begrüßte in warmen Worten die Schweizer Hebammen. Wir wiffen diese Aufmerksamkeit besonders zu schäten, da wir, ent= gegen andern Orten, in diefer Beziehung nicht verwöhnt sind. Um so mehr haben uns die freundlichen Worte ermuntert und erfreut, benn, c'est le ton qui fait la musique. Unter den anwesenden Gaften bemerkten wir auch Herrn Dr. Bid aus St. Vallen und Herrn Buchdrucker Werder in Bern, sowie zwei Vertreterinnen der Presse und herrn Notar Salde= mann, der ebenfalls eine furze Ansprache an die Versammlung richtete.

Frau Ackeret gab Bericht über die Tätig-keit der Krankenkasse, und Frl. Marti verlas ben Jahresbericht des Zentralvorstandes, morin sie in warmen, zu Herzen gehenden Worten des verstorbenen Herrn Prosessor Rossier ge-dachte. Zu Ehren seines Andenkens erhob sich die Bersammlung von den Sigen. Unsere Gönner haben uns auch in diesem Jahre nicht vergeffen. Buhanden ber Unterstützungskaffe

Warum gewinnt

Trutose Kindernahrung

immer mehr Sympathien von Müttern und Kindern?

Weil

- 1. Trutose gesundes Blut und starke Knochen schafft und rachitischen und tuberkulösen Erkrankungen vorbeugt;
- 2. bei Gebrauch von Trutose Ernährungsstörungen, Schlaflosigkeit, schweres Zahnen etc. verschwinden;
- 3. Kinder, die regelmässig Trutose erhalten, ihren Eltern durch eine harmonische körperliche und geistige Entwicklung, ihre Gesundheit und ihren Frohmut täglich neue und grössere Freude machen.

Tausende von Zeugnissen und ärztliche Anerkennungen.

Originalbüchsen zu Fr. 2.50 sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Muster und Bezugsquellennachweis durch die Trutose A.-G., Flawil.



Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

20 Amthausgasse 20 empfiehlt als Spezialität

Bandagen

Leibbinden



Kinderpuder Rordorf

ist das unentbehrlichste Mittel zur sorg-fältigen Kinderpflege. — Erhältlich in fältigen Kinderpflege. — Erhältlic Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Preis Fr. 1.25 Hebammen erhalten Spezialrabatt. (OF 6014 A) Generaldepot: 1156/2 Apotheke Rordorf, Basel.

<u>on on on</u>

(D)(S) (D)(C) Wir ersuchen unfere @X6 (D)(B) Mitglieder höflichft, @%: (D)(2) ihre Ginfäufe in erfter @XG3 (D)(2) Linie bei denjenigen *@%* :D/C Firmen zu machen, (D)(S) 50/2 die in unferer Bei= *@* 50% B tung inferieren.

270%

(D)(C)

MEDIZINAL -PUDER

ideales Heilmittel in der Säuglingspflege bei Wundsein, Ekzemen, Intertrigo. Generalvertretung: R. Schelosky, Basel 118